

Ausstellung

RÜCKBLENDE

- Rund um den Daberger Hof -

in der Bundesfinanzakademie in Brühl vom 10.03. - 10.05.2004



Die Bundesfinanzakademie in Brühl zeigt vom 10. März bis 10. Mai die Ausstellung - **Rückblende - Fundstücke aus der Sammlung Frommberger, Brühl.** Die Ausstellung ist dort - bei **freiem Eintritt** - montags bis freitags von 8.30 Uhr bis 19.00 Uhr zu sehen.

Eröffnet wird die Ausstellung **am Dienstag, den 09.03.2004 um 19.30 Uhr** durch den Präsidenten der Bundesfinanzakademie, Dr. Detlef Roland.

Familie Frommberger

Zum Daberger Hof haben wir ein besonderes Verhältnis, zumal wir ihn seit unserer Familiengründung in Brühl im Jahr 1963 in allen Phasen seiner Existenz – vom intakten Bauernhof bis zur desolaten, vom Bagger zusammen geschobenen Ruine - erlebten. Auch wenn zahlreiche Stimmen aus Rat und Bürgerschaft sich für den Erhalt aussprachen, konnten wir zusammen mit den Künstlerinnen und Künstlern des damals gegründeten Brühler Kunstvereins den Hof als Kunstzentrum nicht übernehmen. Es fehlte das Geld. Und so wurde 1973 der Abriss der geschichtsträchtigen Gebäude angeordnet.

Eingeebnet, von Hecken und Bäumen umgeben und so als Naturschutzgebiet ausgewiesen, ist die ehemalige Hoffläche noch heute gut zu erkennen.

Nach gut 30 Jahren möchten wir mit unserer Ausstellung das Bild des Daberger Hofes wieder erstehen lassen. Durch die beiden Glastüren des Ausstellungsraums kann der Besucher sich mittels eines Luftbildes die Lage des Hofes vergegenwärtigen. Eine detaillierte Bauzeichnung sowie ein Gutachten des Bauamtes ergänzen das Bild. Der Ansicht des intakten Hofes stellen wir die Fotos vom Abriss 1973 gegenüber. Unser archäologisches Hobby führte uns immer wieder mal auf die Felder des ehemaligen Hofes. Fragmente steinzeitlicher Werkzeuge aus der Alt - und Jungsteinzeit, mittelalterliche Keramikscherben, Flintsteine aus der Barockzeit sowie einige "Kuriosa" haben unseren Blick zurück geweitet: Menschen seit "Urzeiten" am Daberger Hof!

Ein größeres Konvolut von Erinnerungsstücken an den Hof bekamen wir ohne viel Mühe, als der Baugrund der Bundesfinanzakademie nach explosivem Material aus dem Krieg abgesucht wurde: Verrostetes Eisen, das uns trotz seiner Unansehnlichkeit einiges über den Wandel der Tätigkeiten in Hof, Haus und Feld mitteilt.



So wünschen wir uns, dass diese kleine Ausstellung mit ihren dinglich erfahrbaren Stücken den Daberger Hof wieder vorstellbar macht.

Ruth und Willi Frommberger, 2004

Die Bundesfinanzakademie (BFA), Willy-Brandt-Str. 10, liegt in Brühl nahe dem Heider Bergsee. Sie ist mit dem PKW von der Luxemburger Straße (B 265) und vom Stadtzentrum Brühls aus über die Theodor-Heuss-Straße sowie von dort und von Ertfstadt aus mit der Buslinie 990 zu erreichen.

Telefon: 0 18 88 / 682-51 82, Fax: 0 18 88/682-51 85.

Hier klicken: [Einblick in die Ausstellung](#)

Ausstellungsvitrinen "Rund um den Daberger Hof"



Vitrine 1

Von der Altsteinzeit bis Barock



Vitrine 2

Mittelalterliche Keramik am Daberger Hof und am Daberger Weg



Vitrine 3

Eisenteile, die mit Metalldetektoren auf dem
Baugelände der Bundesakademien aufgespürt wurden



Vitrine 4

Vom Hof, Stall und Acker

Fotos von der Ausstellungseröffnung







Eine Bayerin Brühl

Auf einem Acker zwischen den Bundesakademien und dem Kloster Benden gefunden stimmte uns diese Figur heiter und nachdenklich zugleich. Brühler Geschichte und Deutsche Geschichte!

Vor rund **100** Jahren zog es eine beträchtliche Anzahl von Arbeitern aus dem Bayerischen Wald nach Brühl, wo sie genügend Arbeit in den neu erschlossenen Braunkohlegruben und den dazugehörigen Brikettfabriken fanden. In den neu gebauten Bergarbeitersiedlungen, wie wir sie noch heute in Brühl Heide erkennen, wurden viele Familien aus Bayern heimisch. Mit ihnen kamen wohl so einige Sitten und Gebräuche nach Brühl, wie man an dieser Schnupftabaksflasche sehen kann. Das Schnupfen gehörte zum Bayern wie das Kölschtrinken zum Kölner. Hier haben wir jedoch ein besonders sprechendes Beispiel dafür, dass auch harmlose Genussfreuden einer politischen Idee dienen können. Die allgemeine patriotisch verbrämte Kriegsbegeisterung um 1914 machte selbst vor Schnupftabaksflaschen nicht halt. Die volkstümliche Bezeichnung "**Dicke Berta**" erhielt ein von der Firma Krupp gegossener 42 cm - Mörser, der 1914 zum ersten Mal mit verheerender Wirkung zum Einsatz kam.

Hier sehen wir eine resolute, aber humorvolle Marktfrau aus Landshut i/Bay. mit einem Brustumfang von 42 cm. Die stramme Haltung sowie die Schulterklappen und das Eiserne Kreuz geben ihr den Anschein von militärischem Rang.

Was sich der Brühler Bergarbeiter aus Bayern beim Schnupfen aus dieser Flasche gedacht haben mag, bleibt offen. Sicher ist jedenfalls, dass er sie nach dem Gebrauch in den Abfall geworfen hat, von wo aus sie dann auf dem Acker landete. Eine typische Form der frühen ländlichen Entsorgung, wie wir sie bei unseren gemeinsamen Feldbegehungen öfter vorfanden.



Mittelalterliche Keramikscherben vom Daberger Hof

Die abgebildeten Keramikscherben wurden auf ca. 20 m südöstlich der ehemaligen Hofanlage gefunden. Gesinterte Ofenschlacke und rotgebrannter Ton der Ofenwandung weisen auf eine mittelalterliche Töpferwerkstatt hin. Der Ton konnte leicht an Ort und Stelle gewonnen werden, was man heute gut daran erkennt, wenn beim Tiefpflügen der umliegenden Äcker die weißen Schollen des Tons an die Oberfläche befördert werden. Der ehemalige Teich des Hofes könnte auf eine Tongrube zurückzuführen sein.

Die beiden Gefäße fand man bei Baumaßnahmen an der Straße "Daberger Weg"(Kierberg), wo 1964 mehrere frühmittelalterliche Öfen nachgewiesen wurden.



Barocke Gürtelschnalle, drei Flintsteine vom Daberger Hof, Relikte des kurfürstlichen Jägers

Die vier Objekte wurden im Garten und auf dem Acker des Daberger Hofes gefunden. Sie zeugen von einer Zeit, in der das Haupthaus als kurfürstliches Jäger- und Forsthaus diente.

Die Flintsteine stammen aus Kent(England), wo sie vom 16. - 18. Jahrhundert produziert wurden. Eingespannt in das Schnapphahnschloss erzeugten sie beim Aufschlagen auf Stahl den "zündenden Funken", der beim Auftreffen auf der Pulverpfanne den eigentlichen Schuss auslöste. Ein komplizierter Vorgang, der nicht immer erfolgreich ablief! Die Steine verbrauchten sich schnell oder fielen in der Aufregung dem Jäger aus der Hand. So scheint der mittlere Flint gar nicht zum Einsatz gekommen sein. Der Ausdruck "Flinte" stammt von dem früher benutzten Flintstein. Seine extreme Härte und Schärfe hatten die Menschen bereits in der Altsteinzeit erkannt und für die Herstellung ihrer Jagdwaffen und Werkzeuge genutzt.



Spinnwirtel, gebrannter Ton, Durchmesser 3 cm, Höhe 1,9 cm

Unter den mittelalterlichen Keramikscherben und Fehlbrände in der Straße "Daberger Weg" befand sich dieser Spinnwirtel, der wie die Gefäße auf der Töpferscheibe hergestellt wurde. Daher auch die exakt umlaufenden dünnen Rillen.

Der Spinnwirtel war eines der wichtigsten Gebrauchsgegenstände dieser Zeit. Ohne seinen Schwung wäre es nicht möglich gewesen, aus der Schafwolle einen gezwirnten Faden zu gewinnen, der sich wiederum zum Weben der benötigten Stoffe eignete.